

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Haffenheim, Nidenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Kurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägertinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtig 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorbehalten übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangswiseiger Beizahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesige Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brand-Gesamtschaden infolge Unfall bei der Rückkehr des Lebensversicherungs-Polices versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau gemeinschaftlich versichert, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückkehr des Lebensversicherungs-Polices anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 15

Dienstag, 19. Januar 1915

30. Jahrgang.

Neue Erfolge im Westen und Osten.

Beruhigung in Belgien, Rückkehr der Eisenbahner zum Dienst. — Ein Schadenbrand im Brester Arsenal vernichtet wichtige französische Schiffsbaupläne.

Fourie, der Burenheld.

Aus einer jetzt veröffentlichten Schilderung des Prozesses und der Hinrichtung des Burenkommandanten Jos. Fourie sei hier als ein Dokument edelster Mannhaftigkeit die Rede wiedergegeben, die der Genannte, nach einem Telegramm der „Fr. Stg.“, vor seinen Richtern gehalten hat; sie lautet:

„Ich will erzählen, warum ich eine bewaffnete Macht gegen die britischen Truppen im Felde hatte. Ich bin geborener Transvaaler, geboren unter der republikanischen Flagge. In dem letzten Kriege habe ich gegen die englische Regierung gekämpft, bis ich schwer verwundet in ein Spital gebracht wurde. Während ich als Verwundeter gefangen war, hat mich ein englischer Offizier mit einem Revolver blau geschlagen. Das hat bei mir kein sehr angenehmes Gefühl gegen die englische Nation hervorgerufen, aber ich habe mein eigenes Gefühl bezwungen in der Hoffnung, daß die Engländer mit den Unfrigen zusammenarbeiten würden, um ein glückliches Südafrika zu schaffen. Dieser Zustand hat einige Jahre gedauert, doch meine Erfahrung ist es, daß überall dort, wo die Engländer die Möglichkeit hatten, die Gefühle der Afrikaner zu beleidigen, es ihnen ein Vergnügen gewesen ist, das zu tun. Und Gott weiß es, daß sie mich oft tief in meinem Herzen gekränkt haben! ... Als vor einiger Zeit die Rede war von einem Kriege gegen Deutsch-Südwestafrika, war ich unter den Leuten, die darüber nicht wütend wurden, sondern die sich einfach dagegen erklärten, denn ich konnte nicht einsehen, warum unsere Regierung einen Krieg gegen Deutschland erklären sollte, das uns nie etwas zu Leide getan hatte! Ich konnte nicht einsehen, warum unsere jungen Afrikaner sterben sollten, um die Ehre Englands hochzuhalten! Wenn wir uns erinnern an den Mord von Slagtersnek, an den Mord am Blutfluss in Natal und an den Mord gegen unsere Leute in Piet Reijes, den die Affen unter Aufsicht englischer Offiziere begingen, wenn ich an die 30 000 Frauen und Kinder denke, die ermordet wurden, dann sehe ich nicht ein, warum ich Englands Ehre hochhalten soll, und ich fordere die Leute auf, mit dem Finger auf mich zu weisen und zu sagen: Du hast einen Fehler gemacht! Ich weiß, daß die Regierung mich als einen Rebellen betrachtet und über mich enttäuscht ist. Aber auch ich bin enttäuscht von der Regierung, für die ich mein Blut geopfert habe. Es wird gesprochen von gleichen Rechten. Aber wenn ich im Gefängnis nur eine Dultung für eine Peise bekomme, dann ist kein einziges holländisches Wort auf dieser Dultung zu sehen. Wo sind nun diese gleichen Rechte? Kommandant Fourie wollte hier seinem Verteidiger ein Beweisstück in die Hände geben, aber dieser erwiderte, daß er dieses Beweisstück nicht annehmen dürfe und daß es dem Gerichtshof übergeben werden müsse. Ruhig lehnte sich Fourie um und überreichte das Schriftstück einem der Gerichtsbeamten. Dann fuhr er ebenso ruhig fort: „Am 10. Oktober war ich in einem Konzert in der Oper, das zur Erinnerung an unseren verehrten Präsidenten Krüger an dessen Geburtstag gegeben wurde. Statt daß ich Musik hörte und Reden über das Leben des Präsidenten Krüger, habe ich dort nur schmutzige Schimpfwörter gehört, und während von einem Priester die Gedächtnisrede gehalten wurde, wurde dazu „Rule Britannia“ gesungen und mit Stößen der Faust dazu getrommelt und wurden unsere Damen, die auf der Tribüne standen, mit faulen Eiern beworfen. Wenn das britische Gleichheit ist, dann will ich nicht unter ihr leben! Dann ist es für mich eine größere Ehre, hier als Gefangener zu stehen, denn als Offizier des englischen Heeres!“

war einen Augenblick ganz still im Gerichtssaal. Der starke Eindruck dieser Worte verschwand nicht so rasch.“

Am 19. Dezember fällte der Kriegsrat sein Urteil und verurteilte Jos. Fourie und seinen Bruder Johannes Petrus zum Tode. Die Strafe des jungen Leutnants wurde in fünf Jahre Gefängnis abgeändert. Am selben Abend schon um 9 Uhr kam ein Beamter in die Zelle des älteren Fourie und teilte ihm mit, daß er bei Tagesgrauen erschossen werden solle. Auf seinem Gange zur Hinrichtung bot Dr. Clarke dem Buren eine stehende Medizin an, doch Fourie wies sie zurück, wandte sich zu dem Pastor Neethling und sagte: „Ich will nicht in das Gesicht schauen. Ich habe ein großes Afrikanerherz; da ist Platz genug, um auf mich zu schließen!“ Fourie setzte sich, band sich selbst das Tuch um die Augen und sang mit fester Stimme: „Wenn wir das Todesstahl betreten, dann läßt uns jeder Freund allein.“ Bei den letzten Worten fielen die Schiffe und Fourie sank um.

Ämtl. Tagesbericht vom 18. Jan.

Großes Hauptquartier, 18. Jan., vorm. (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Neupori nur Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen worden. An der Küste wurden an mehreren Stellen Minen angeschwemmt.

Bei La Boisselle nordöstlich Albert warfen unsere Truppen im Bajonettangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und im Gehölz südwestlich davon festgesetzt hatten, heraus und machten drei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnerwalde wurden mehrere französische Gräben erobert, die französischen Besatzungen fast ausgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nordwestlich Pont à Mousson führte bei einer Höhe zwei Kilometer südlich Villeroy bis in unsere Stellungen; der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrscht flares Schneetreiben und Nebel, die die Gesichtssicht behindern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Im nördlichen Polen versuchten die Russen aber den Wrska-Abschnitt bei Radzanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen.

In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Seereedeitung.

Der Sieg bei Soissons.

Von französischer Seite werden noch viele angebliche Einzelheiten über die Vorfälle bei Reims und über die Besetzung der Stellungen nördlich und nordöstlich von Soissons verbreitet, die in Paris angekommenen Nachrichten mitgebracht haben sollen. Alle diese Meldungen haben keinen Wert. Von Interesse ist dagegen, was der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Cour.“ zu sagen hat. Er schreibt den Kämpfen bei Soissons eine mehr als gewöhnliche Bedeutung zu und weist auf die unannehmbar französische Darstellung hin, daß die weggeschwemmten Brücken den Rückzug veranlaßt hätten, denn wenn aber die Älster keine Verstärkungen gesandt werden konnten, wie konnten da jenseits der Älster lebende Truppen sich zurückziehen? Auch die französische Behauptung, daß dieser Teilerfolg nicht auf die Totaloperationen rückwirken

könne, sei unannehmbar. Jedenfalls sei die französische Offensive nicht nur mißglückt, sondern habe einen wohlgezielten Gegenangriff herbeigeführt.

Nach französischen Berichten befand sich der Kaiser während der Schlacht von Soissons im Schloß Vinon zwischen Soissons und Laon, das der Prinzessin Voix gehört und wo seit September Kluck Generalstab einquartiert ist.

Langensalza, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

In dem Gefangenenslager bei Langensalza sind 3800 gefangene Franzosen aus der Schlacht von Soissons eingetroffen.

Kanonendonner an der Küste.

Rotterdam, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Sluis meldet der „N. N. C.“: Nach verschiedenen Tagen der Ruhe setzte heute früh eine schwere Kanonade in südlicher Richtung, vermutlich in der Gegend von Overn, ein.

Haag, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

An der ganzen Nordseeküste, von Neuport bis Seeburg ist trotz hohen Seeganges und heftigen Schneestrebens ein schweres Artilleriefeuer im Gange. Einzelheiten über das Ergebnis des Kampfes fehlen noch.

Brand im Arsenal zu Brest.

Vernichtung wichtiger Schiffsbaupläne.

Genf, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Im Brester Arsenal brach gestern ein Brand aus, bei dem, wie es heißt, sämtliche Pläne der Bantien für Heberdreadnoughts vernichtet worden sind.

Amsterdam, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Feuer im Brester Arsenal brach im Räume für Hydraulik aus und dehnte sich auf die Zeichensäle für Schiffsbau aus. Nach längerer Zeit konnte das Feuer gelöscht werden.

Ein friedlicher Erfolg in Belgien.

Brüssel, 18. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Das deutsche Generalgouvernement hat solchen einen wichtigen Erfolg errungen. Alle 350 Angehörige des belgischen Eisenbahnarbeiters in Gent haben sich bereit erklärt, die seit fünf Monaten ruhende Arbeit wieder aufzunehmen. Sie unterwerfen sich der deutschen Leitung und erhalten dieselben Bezüge, wie unter der belgischen Verwaltung. Falls dieses Beispiel, wie man hofft, Nachahmung findet, wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebs in Belgien in großem Stil wieder erwartet.

Frankreich und die belgische „Neutralität“.

Berlin, 18. Jan. (Ämtl. Tel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Französische Verletzung der belgischen Neutralität vor Kriegsausbruch: Bald nach Kriegsausbruch wurde in der deutschen Presse bekannt, daß schon vor der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich auf dem belgischen Grenzbahnhof Erquennes französisches Militär beobachtet war. Unsere Gegner haben versucht, diese Tatsache zu bekreiten, und für ihre Nichtigkeit den Beweis gefordert. Mit Rücksicht hierauf veröffentlichen wir folgende zugeordnete Aussage, nach welcher bereits am 24. Juli 1914 feldmarschmäßiges Militär in Stärke von etwa zwei Kompanien von Paris abends 6 Uhr mit dem D-Zug über Maubeuge nach Erquennes geschifft ist und dort, also auf belgischem Boden, den Zug verlassen hat.

Verleitet des Generalgouvernements in Belgien, Brüssel, 22. Dezember: „Ich war als Fabrikdirektor im Juli 1914 geschäftlich in Paris. Am 24. Juli fuhr ich abends sechs Uhr mit dem D-Zug über Maubeuge und Namur nach Varmen. Schon auf dem Bahnhof in Paris fiel mir auf, daß eine große Menge französischer Infanterie mit

der deutsche Kaiser sei ein direkter Nachkomme einer Schwärze des Propheten und er habe die Pflicht, nach dem Krieg eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen. Das ungebildete Volk glaubt sogar, daß der Kaiser zum Islam übergetreten sei. Aus dieser sonst so unsinnigen Veröffentlichung der „Daily News“ läßt sich doch ableiten, daß in Ägypten eine starke Strömung gegen die Engländer herrscht und daß die Engländer hierfür die Gründe nach ihrer Manier zu suchen bestrebt sind.

Rumäniens Vorbereitungen.

Bukarest, 18. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die rumänische Regierung bestellte in Amerika für 50 Millionen M. Kriegsmaterial bei kurzfristiger Lieferung. In Rumänien wird die Befestigung vor der Oeffentlichkeit geheim gehalten. — Die bulgarische Regierung ersuchte die rumänische um Aufklärung über die Rüstungen. Man antwortete in Bukarest, daß die Kriegsvorbereitungen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien.

Der Raperkrieg.

Kopenhagen, 19. Jan. (T.-U., Tel.) Der Vertreter der „Berlingske Tidende“ berichtet: Die französischen Zeitungen bringen eine volle Liste der Handelschiffe, die von Kriegsschiffen der Verbündeten aufgegriffen oder in Häfen der Verbündeten zurückgehalten worden sind, weil sie entweder einem Angehörigen einer feindlichen Macht gehören, oder weil ihre Ladung nach einem feindlichen Hafen bestimmt war. Die Liste führt im ganzen 128 Schiffsnamen auf, die sich auf die verschiedenen Nationen wie folgt verteilen: 94 deutsche, 8 norwegische, 6 österreichische, 5 amerikanische, 4 englische, 4 türkische, 2 italienische und je 1 schweizerisches, spanisches, griechisches und holländisches Schiff.

Die „Emden“-Mannschaft.

Amsterdam, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Einem Privatbrief eines holländischen Seesoffiziers in Indien, der mit den überlebenden Mannschaften der „Emden“ in Verbindung kam, entnimmt das „Allg. Handelsbl.“ folgende Einzelheiten: Als die „Emden“ in Grund gebohrt wurde, blieb auf dem Kokosinsel ein Detachement von 60 Mann unter Befehl des 1. Offiziers zurück. Man mußte versuchen, gut fortzukommen. Im Hafen lag der Dreimastbooter „Aneha“, der meist unter englischer Flagge von Vlof nach den Kokosinseln fuhr. Dieser wurde mit Beschlag belegt, mit Wasser und Lebensmitteln versehen, und dann segelte das Detachement ab.

Australische Truppen auf den Südsee-Inseln.

Amsterdam, 18. Jan. (T.-U., Tel.) Der australische Verteidigungsminister S. A. Perthesbridge ist zum Vorgesetzten der vereinigten australischen Marine- und Landtruppen zu Expeditionszwecken ernannt worden. Diese Truppen werden, wie die „Londoner Daily Mail“ meldet, in der nächsten Zeit einige der Inseln besetzen, die von den Japanern erobert wurden. Japan hat sich bereit erklärt, diese Inseln einem australischen Kontingent zu übergeben. Ueber die Zukunft der Inseln soll später entschieden werden.

Ein Feldpostbrief aus Japan.

Ein Angehöriger des 2. Seebataillons, das zu den tapfersten Verteidigern Tsingtau gehörte, sandte aus dem Gefangenenlager Kurume in Japan an eine Wiesbadener Familie einen vom 5. Dezember datierten Brief, dem wir folgende Stelle entnehmen:

... Wir haben lange ausgehalten (in Tsingtau), so lange es nur irgend ging. Was bedeuteten aber die wenigen Soldaten gegen die Ueberzahl der Japaner! Morgens um 7 Uhr übergaben wir unser Werk, und zwar J. B. 5. Die Gefangenen wurden gezählt und nachmittags hinweggebracht. Wir marschierten einige Stunden und bivouakierten eine Nacht im Freien, dann drei Tage in einem Chinesendorf, worauf wir nach der Schacklandbucht (?) gebracht und nach Japan eingeschifft wurden: Nach dreitägiger Fahrt erreichten wir Kofe, von wo wir mit der Bahn unter militärischer Bewachung nach Kurume gebracht wurden. In sechsstündiger Fahrt kamen wir hier an.

wurden gespeist und marschierten 1/2 Stunden bis zum Gefangenenlager. Zwar haben wir hier nicht die schönen Kasernen von Tsingtau, aber immerhin geräumige Baracken, die einen trockenen Platz zum Schlafen gewähren. Und das ist die Hauptsache; mit dem Essen findet sich ein Soldat schon ab, der vier Monate lang Tag und Nacht draußen war bei Wind und Wetter. Unsere Behandlung von seiten der Japaner ist gut, wir haben nichts zu leiden. Wenn es irgendwo fehlt, schaffen die Japaner gleich Abhilfe, um uns die Gefangenschaft so wenig als möglich fühlen zu lassen. Unsere Zeit verbringen wir in der Hauptache mit Spiel und Sport, Turnen und dergl. Unsere in der Freiheit befindlichen deutschen Landsleute in Japan und China spenden uns die Gerätschaften dazu, einen Fußball haben wir auch. Unsere Landsleute unterstehen uns so gut sie können; sie schicken Mäße, Strümpfe, Schuhe, Kämme, Bürsten und was der Soldat sonst so braucht. Es fehlt uns an allem, denn nichts hatten wir retten können, als die Sachen, die wir gerade am Leibe hatten. Zum Glück hatten wir vor der Uebergabe noch einmal Geld bekommen; aber auch das ist jetzt alle, ein Soldat ist so reich wie der andere, d. h. es hat keiner was. Ja, wenn uns die Japaner unsere 93 Pfg. auf den Tag auszahlen, das wäre schön, aber es gibt nichts. Vielleicht aber bekommen wir mal von anderer Seite was; Geld können wir hier recht gut gebrauchen...

Tokio, Ende November. (Tel. Ctr. Bln.) Am Nachmittag des 22. ds. Mts. kamen etwa 300 deutsche Kriegsgefangene in der Vorstadt Shinjogawa an. Die Deutschen wurden mit Bansei-Rufen empfangen, und eine japanische Dame überreichte jedem ein kleines Blumensträußchen, dem ein Bettel beigelegt war, worin es hieß, daß die Spenderin vor längerer Zeit von einer deutschen Familie Gutes erfahren habe, weshalb sie bitte, die Blumen als ein kleines Zeichen ihrer Erkenntlichkeit anzunehmen. Der Verein junger Buddhisten stellte den Kriegsgefangenen eine Begrüßungs-Adresse zu, in der es heißt: Der japanische Verein der jungen Buddhisten beehrt sich, die ruhmvollen Verdienste von Tsingtau zu begreifen. Von Feindschaft zwischen ihnen und uns kann keine Rede sein. Zwischen den Deutschen und den Japanern besteht überhaupt kein Haß. Leider hat der furchtbare europäische Krieg keine Schatten bis nach Japan geworfen und unsere 50jährige Freundschaft auf eine harte, schmerzliche Probe gestellt. Wir bezeugen Ihnen aus tiefstem Herzensgrunde unsere bewundernde Hochachtung und verbinden damit den Ausdruck der frohen Hoffnung, daß das alte Verhältnis wieder in ungetrübtem Glanze erstrahlen werde. — Die japanische Presse, soweit sie nicht unter dem Einfluß der Trippelallianz steht, äußert sich zum Teil dahin: Die Engländer sind, wie der bekannte Hund an der Struppe. Sie wollen anderen nicht erlauben, auch nur einen Schritt in ihre Einflusssphäre zu tun, während sie selbst Himmel und Erde in Bewegung setzen, in fremdes Tätigkeitsgebiet einzudringen. Die Selbstsucht der Briten, so führt ein Blatt weiter aus, hat die Japaner fähig gemacht und den Arabern in ihnen wachgerufen, daß das englisch-japanische Bündnis nur abgeschlossen worden sei, um Japans Entwicklung zu hemmen.

Japanische Lehrer für europäische Truppen.

Genf, 18. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die Nachrichten mehrten sich, daß 200 japanische Offiziere, die für die französische und die englische Armee als Instruktoren bestimmt seien, Ende Januar in Marseille ankommen sollen.

Des Kaisers Glückwunsch zum Siege von Tanga.

Berlin, 18. Jan. (Wolff-Tel.) Dem Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist folgendes Telegramm zugegangen:

Großes Hauptquartier, 15. Jan. Ihre Meldung von dem schönen Siege in Tanga in Ostafrika hat mich hoch erfreut. Ich spreche Ihnen zu dieser Ruhmesstunde unserer Schutztruppe meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Uebermitteln Sie meine Anerkennung den braven Männern, die fern von der Heimat die viersache Ueberlegenheit entscheidend geschlagen haben zur Ehre des deutschen Namens. Das Vaterland ist stolz auf seine Söhne. Wilhelm I. R.

v. Hindenburg (vermutlich auf Wunsch des Photographen) den Blick auf das Objekt, und da er sehr groß ist — er mißt nach eigener Angabe „sechs Fuß weniger ein paar Strich“ —, entstand der müde Ausdruck der gesenkten Augenlider. „Betrüßlich bin ich nicht!“ hörte ich ihn kurzlich sagen.

Diesem charakteristischen Worte entspricht der feste Blick aus seinen blauen, mit unverminderter Kraft bis auf den Seelengrund durchdringenden Augen unter den scharf gezeichneten Brauen. Das dicke Haupthaar ist weißer als der gepflegte Bart. Das gedrungene Kinn erhebt den Eindruck einer unerschöpflichen Energie. Die markig geformte, man könnte sagen: flächig ausgekittete Kopf ruht auf breiten Schultern über der mächtigen Brust. Fürwahr eine prächtige Heldengestalt, würdig als Vorbild zu einem ehernen Denkmal von der Wucht einer Kolonialmacht!

Alles an diesem festesten Manne zeugt von Tatkraft und Willensstärke: sein Wort, die Haltung, sein Blick. Aber geradezu überwältigend erscheint mir die edelste, isolatistische Einfachheit, die schlichte Natürlichkeit dieses Feldherrngenie!

Elegfried Labofchin.

Theater und Konzerte.

Reichens-Theater. Wiesbaden, 18. Jan. Der sehr nette Wunsch des Theaterpublikums nach etwas leichter musikalischer Kost, als in letzter Zeit hier bei und in Wiesbaden geboten wurde, kam bei dem gestrigen Gesamt-Gaßspiel des „Neuen Theaters“ aus Frankfurt in so klarer und unabweisbarer Weise zum Ausdruck, daß eine Wiederholung dieses Experimentes in nicht allzulanger Zeit heute schon wohl mit Sicherheit vorauszusagen ist. — Wenn wir die gestern im Reichens-Theater stattgehabte Vorstellung der zu Herrn Direktor Norberts Zeiten hier häufig gegebenen Operette „Das Musikantenmädchen“ als ein „Experiment“ bezeichnen, so hat das seinen guten Grund. Das „Neue Theater“ in Frankfurt ist bekanntlich in allererster Linie ein Schauspielunternehmen, das über eigentliche Gesangskräfte gar nicht verfügt und sich fast nur auf und zu — der Not gehörend — zu vereinselten Pöffen- und Operettenaufführungen aufschwingt. Daß man da an die rein acausalischen Darbie-

Die Beschießung von Swakopmund.

Berlin, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika besagt: Am 21. Oktober ist die offene und unverteidigte Stadt Swakopmund von den Engländern beschossen worden, nachdem schon vorher der Kommandant des in der Walfischbait liegenden Dampfschiffes „Kinsau-Rast“, Kapitän Crampton, wiederholt die Beschießung angedroht hatte.

Oberstleutnant von Winterfelds Eigentum in Paris beschlagnahmt.

Paris, 18. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Meldung des „Temps“ ist in Paris das Mobiliar des Oberstleutnants v. Winterfeld — des, bei einem französischen Manöver vor zwei Jahren infolge Automobilunfalls schwer verunglückten früheren deutschen Militärattachés, dem es gelungen ist, über Spanien nach Deutschland heimzukehren — beschlagnahmt worden.

Gebete für den Frieden.

Rom, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) „Observatore Romano“ schreibt: Der Papst ordnete durch Erlass besondere Gebete für den Frieden an, die an bestimmten Tagen verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des Papstes in allen Kathedrales und Kirchen Europas am 7. Februar und in denen anderer Erdteile am 21. März besondere Gottesdienste abgehalten werden. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses und Gebetes.

Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen im Felde.

Meiningen, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Der Herzog von Meiningen, der vor einigen Tagen ins Feld gezogen ist, übertrug der Herzogin Charlotte die Regentschaft.

Erkrankung des Erbprinzen von Braunschweig.

Braunschweig, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Erbprinz ist seit einigen Tagen an einer Mittellohrentzündung infolge Influenza erkrankt. Er mußte sich gestern einem operativen Eingriffe unterziehen. Nach glattem Verlauf ist heute Morgen das Befinden den Verhältnissen entsprechend.

Internationaler Sozialdemokraten-Kongreß der neutralen Staaten.

Kopenhagen, 18. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Gestern ist hier der internationale sozialistische Kongreß der neutralen Staaten eröffnet worden. Vertreter sind anwesend aus Italien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark; abgefragt hatten Amerika und die Schweiz. Die Verhandlungen waren geheim. Am Nachmittag wurde eine Friedensdemonstration in der Rathaushalle veranstaltet, an der 3000 Menschen teilnahmen. — Ein Telegramm des „Vorwärts“ stellt fest, daß entgegen den im Ausland verbreiteten Meldungen kein Vertreter aus Belgien oder einem der andern kriegführenden Länder teilnimmt.

Verschiedenes.

Berlin, 18. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Der frühere hantelische Gelehrte Dr. Rueggmann ist in letzter Nacht gestorben.

Berlin, 19. Jan. (T.-U., Tel.) Der ostpreussische Dichter und Schriftsteller Walter Heymann hat bei den Kämpfen um Soissons am 8. Januar den Tod fürs Vaterland erlitten.

München, 19. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) In den ersten fünf Monaten des Krieges sind von den bayerischen Regimen-

nachbilden. Als die Arbeit beendet war, mußte ich sie auf ausdrücklichen Wunsch des Marshalls mit dem Datum, der Angabe des Entstehungsorts und dem besonderen Vermerk „Nach der Natur gezeichnet“ versehen. Außerdem wurde mir noch der unerwartete Lohn zuteil, daß Herr v. Hindenburg auch dieses Bild mit seinem Namenszuge und mit der Ueberschrift seines Wahlzuges „Vorwärts“ schmückte. Nicht genug damit! Ich wurde von dem Dargestellten zu meiner unaussprechlichen Freude obendrein ermächtigt, öffentlich davon Gebrauch zu machen, daß ihm dieses Bildnis seiner Naturfrische wegen von den wenigen, bisher nach dem Leben zum Zwecke der Vervielfältigung entstandenen Porträts am besten gelungen erscheint! Zum Beweise dessen erhielt ich die Erlaubnis, das für seine Familie gewünschte lebensgroße Abbild (mit dem vom Kaiser dem Feldherrn zu Weihnachten geschenkten Marshallskreuze) zu malen, und dann ein Bildnis in ganzer Figur auf historischem Landschaftsintergrund, den mir Herr v. Hindenburg gelegentlich der Vorarbeiten hierfür am 4. und 5. Januar selbst vorgeschrieben hat.

Stiegler hatte gleichfalls in der Zwischenzeit eine neue Studie gezeichnet, die ebenso wie das vom Bildhauer Paul Schulz in Breslau nach einer im Pandal befindlichen Photographie begonnene, aber vor der Natur vollendete Relief den vollen Beifall Hindenburgs fand. Dies fand außer meinen Entwürfen und neben dem vor einiger Zeit in einer illustrierten Zeitschrift erschienenen sowie einem anderen, bisher noch nicht veröffentlichten Bilde meines Wissens die einzigen Originalarbeiten, zu denen der Feldmarschall gelesen hat. Alle übrigen sind nach älteren Photographien hergestellt worden. Und in der Tat entsprechen nur wenige dieser Bilder einigermaßen der Wirklichkeit. Sie zeichnen sich zwar durch eine mit Vorliebe unterzeichnete, aber durchaus verkannte Grümmigkeit des Gesichtsausdrucks, durch die entstehende Stillierung des ohnehin „marzialischen“ Schnurrbarts sowie durch die aufdringliche Betonung einiger gar nicht sonderlich im Antlitz sichtbarer Narben aus, aber das Wesentliche an diesem herrlichen Manne geben sie nicht wieder: den Zug der geistigen Ueberlegenheit. Uebrigens habe ich in den verschiedenen Sitzungen die Beobachtung gemacht, daß die befremdliche Augenstellung auf fast allen Bildern nur einem einfachen Mangel zuzuschreiben ist: bei der Herstellung der als Vorlage für die meisten dieser Bilder verwendeten Photoanordnungen richtete der damalige General

tungen der einzelnen Mitglieder keinen gar zu strengen Maßstab anlegen darf, erscheint ebenso selbstverständlich, wie die durch den geistigen Abend so glänzend bestellte Voraussetzung, daß hinsichtlich des Zusammenhanges, der stofflichen Behandlung des Dialogs usw. ganz besonders Gutes geboten werden würde. Dies war denn auch in der Tat der Fall. Namentlich von Seiten der Damen, unter denen wiederum Fräulein Sangora, die Trägerin der Titelfolle, mit großer Auszeichnung genannt zu werden verdient. Recht gewandt und grazios tanzte und spielte Marietta Dilly den jungen Prinzen „Eberhazy“, Volldi Müller war eine überaus flotte — in der äußeren Erscheinung geradezu glänzende „Montebelli“ und selbst die kleineren Partien der „Fürstin“ und der „Großfürstin“ erfuhren durch die Damen Carlsen und Fricke eine recht charakteristische Wiedergabe. — Die männliche Hauptrolle, den „Herrn Kapellmeister Sandt“, spielte Herr Schwarze mit gutem Gelingen, in Spiel und Maske aber viel zu jugendlich. Daß Sandt damals, als er sein berühmtes „Gott erhalte Franz den Kaiser“ — die erste deutsche Nationalhymne — komponierte, bereits 65 Jahre alt war, daraus kommt es ja natürlich bei dieser durchaus frei erfundenen Liebesgeschichte nicht an. Das ganze Verhältnis zwischen ihm und „Meisel“ erscheint aber in einem ganz anderen, ungleich wirksameren Lichte, wenn man wirklich den alten, am Ende seines Lebens einsam und allein dastehenden „Papa Sandt“ vor sich stellt. — Die übrigen Herren: A. Trebe (Eberhazy), P. Ratner (Karl), A. Liebes (Peter) und A. Waffermann (Salomon) fanden sich samt und sonders mit ihren ziemlich episodisch behandelten Rollen in höchst zufriedenstellender Weise ab. — Recht wacker hielt sich das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Volde stehende Orchester; auch die äußere Ausstattung konnte im allgemeinen wohl befriedigen. Den Haupteffekt bildete wie gewöhnlich der zweite Akt, der diesmal durch einen neuen hinzugefügten, auf die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft bezüglichen Dacapo-Vers noch ein besonders aktuelles Interesse erhalten hatte. Auch sonst fehlte es im Laufe des Abends nicht an lebhaften, herzlich gemeinten Beifallsbezeugungen; selbst das ziemlich unbotmäßige Verhalten des Herrn „Langohr“ im ersten Akt wurde von dem nahezu völlig ausverkauften Haus mit liebenswürdiger Rücksicht hingenommen und gleichwie verfliegene andere wirksame Extempore durch einen Extravergang belohnt. X.

tern gegen 22½ Millionen Mark aus dem Gelde nach Hause geschickt worden, die die Soldaten sich von ihrer Kriegslöhnung erspart haben.

Oldenburg, 18. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Erbprinz von Oldenburg, der im 18. Jahre steht, machte in der letzten Woche sein Rotkreuzexamen und ging heute morgen nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab.

Rotterdam, 18. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bl.) Der Dampfer „Paisfunder“, mit einer Baumwollladung von Galveston nach Bremen unterwegs, lief gestern in Dordrecht ein.

Der Schülerpfennig.

Eine Anregung von Hans Eschelbach, Bonn.*)

Während eines ganzen Jahrhunderts ist mit Recht besonders in den Schulen auf den nachahmungswürdigen Opfergeist hingewiesen worden, den während der Freiheitskriege das deutsche Volk bewies, als es Gold gab für Eisen, als ein Fräulein von Schweinitz ihr Haar abschchnitt und verkaufte, um dem Vaterland zu helfen.

Das gewaltige Stück Weltgeschichte, das wir jetzt miterleben, hat einen ähnlichen Opfergeist wachgerufen. Die freiwillig angebotenen goldenen Trauringe hat man aber zurückgewiesen, weil wir kapitalkräftig genug sind, um heute auf derartige Opfer verzichten zu können. Der Feind sollte nicht denken, wir wären auf solche Spenden angewiesen. Eigentlich schade, daß aus diesen Erwägungen Gaben zurückgewiesen wurden, die man nicht traurig über den Verlust, sondern froh gab als Geschenke der Liebe. Wenn aber die Liebe schenkt, ist der Geber stets froher als der Nehmer. Wir wollen auch nicht in ängstlicher Feilscherei darauf sehen, was unsere Feinde von uns denken, sondern wir werden ihnen zeigen, was wir sind. Wir dürfen jetzt keine freiwillig gegebene Gabe verschmähen — nicht, weil die Not uns zwänge, jeden Pfennig zu sammeln und aufzuwenden, sondern weil jedermann froh und beglückt ist, in unseren Tagen dem Vaterlande seine besondere Liebe bezeugen zu dürfen. Liebeszeichen aber sollte man niemals zurückweisen!

Das gilt auch vom Schülerpfennig. Wir verstehen darunter nicht die Sammlungen, die manche Schulleiter bereits für patriotische Zwecke veranstaltet haben, sondern eine einheitlich durchgeführte Nationalspende aus der Hand aller deutscher Schüler und Schülerinnen. Wir wollen nicht den Eltern auf die Tasche klopfen, sondern wir klopfen an das Herz der deutschen Schülerschaft und wollen ihr den Weg weisen, gemeinsam zum erstenmal seit dem deutschen Geschick geschrieben wird, ein Liebeswerk zu vollbringen, das seinen Wert nicht nur in der Größe und Hilfskraft des Geschehenes, sondern weit mehr noch in der ausgleichenden, einigenden und sittlich erhebenden Kraft hat, die es auf alle Teilnehmer ausüben wird. Vielleicht nimmt das rote Kreuz die Durchführung des Gedanken auf, der nicht nur in allen Volksschulen, sondern auch in allen mittleren und höheren Schulen sowie in allen Fachschulen und Pensionaten für die männliche und weibliche Jugend verwirklicht werden kann. Die Sammlung ist als ein Liebesgruß der deutschen Schülerschaft an Deutschlands Kaiser in schwerer Zeit gedacht. In die Hände des obersten Kriegs- und Friedensfürsten legt die deutsche Jugend alles, was sie sich selbst abspart, was sie in erzieherischer Selbstüberwindung erarbeitet hat. Gewiß wird jede Zweigstelle des roten Kreuzes gerne die Gaben entgegennehmen und buchen, und zwar so, daß jeder Bundesstaat die von seiner Schülerschaft zusammengebrachte Gabe besonders bucht, damit die Gabe tunlichst auch in dem Bundesstaate zur Verteilung gelangt, in dem sie eingesammelt wurde. In welcher Weise die Spende benutzt werden soll, darüber entscheidet der Kaiser, dem es wohlun wird, daß in schwerer Zeit alle deutschen Schüler und Schülerinnen darin mitwirken, ihm ein besonderes Zeichen ihrer Liebe zu geben.

Aufruf an die deutschen Schüler und Schülerinnen.

Unser liebes, deutsches Vaterland kämpft jetzt in gerechter Sache, der Gott gnädig den Sieg verleihen möge, den größten und schwersten Kampf, so lange die Welt steht.

Eure Väter und eure Brüder bieten dem Feinde Kühnheit, die Strenge und sind bereit, alles für Deutschlands Freiheit, für Recht und Ehre zu opfern. Auch Deutschlands Frauen und Jungfrauen, die ihre Männer, ihre Söhne oder ihre Brüder in den Kampf schicken, schauen vor seinem Opfer zurück, dem Vaterlande zu helfen.

Da wollen auch die deutschen Schüler und Schülerinnen nicht müßig bleiben, und alle Schüler und Schülerinnen der Volksschulen, der mittleren und höheren Schulen, der Fachschulen, Pensionate und Privatschulen vereinigen sich zu einem gemeinsamen, großen Liebeswerke.

Auch dann, wenn der Krieg für uns siegreich bleibt, reicht er unserem Vaterlande tiefe Wunden. Die Pflege der Verwundeten, die Unterstützung der Familien, deren Ernährer im Kriege ist, die Fürsorge für Witwen und Waisen verlangt große und rasche Opfer. Im Vertrauen auf euer gutes, deutsches Herz bittet euch ein alter Lehrer: Plündert eure Sparbüchse! Gebt euren letzten Pfennig freundlich her, um Wunden damit zu heilen und Tränen zu trocknen. In mancher Schülersparbüchse wird nicht viel zu finden sein. Schämt euch der kleinen Gabe nicht und bedenkt, daß viel Kleines ein Großes ausmacht und daß

der erste deutsche Schülerpfennig

schließlich Millionen ausmachen wird. Edler und größer aber wird euer Opfer werden, wenn ihr euch jetzt Nächsten und Vergewägungen verweigert, wenn ihr etwas erarbeitet und den Erlös aus dem Jahre des Vaterlandes niederlegt. Während der ganzen Dauer des Krieges wird euer Klassenlehrer oder eure Klassenlehrerin jederzeit gerne bereit sein, auch die kleinsten Gaben immer wieder entgegen zu nehmen. Der Schulleiter sammelt von Zeit zu Zeit die Beiträge aller Klassen. Da er den Beitrag jeder Klasse aufschreibt, kann genau festgestellt werden, was jede einzelne Klasse während des Krieges geopfert hat. Am Schlusse des Krieges bekommt jede Klasse ein vom Schulleiter und vom Klassenlehrer oder von der Klassenlehrerin unterschriebenes Erinnerungsblatt an den ersten deutschen Schülerpfennig, worauf angegeben ist, was ganz Deutschland, was euer Bundesstaat, was eure Stadt oder Gemeinde, was eure Schule und was eure Klasse während des Krieges gesammelt hat. Unter Glas und Rahmen wird dieses Ehrenblatt deutscher Jugend immer in eurem Klassenzimmer hängen, eine lebendige Erinnerung an die Anteilnahme, die die deutsche Schülerschaft einmütig an dem Geschick ihres Vaterlandes nahm. Lange, lange Jahre noch werden dann andere Schüler und Schülerinnen, die nach euch kommen, lesen, was deutsche Schüler und Schülerinnen in erster Zeit frohen Herzens für Kaiser und Reich

Neue Erdererschütterung.

Die Erdbebenwarte Laibach verzeichnete gestern (Montag) abend auf allen Instrumenten die neuerliche Aufzeichnung eines ziemlich starken Nachbebens. Der Beginn der Erschütterung war 9 Uhr 9 Minuten 26 Sekunden, die größte Bodenbewegung von 2 hundertstel Millimeter um 9 Uhr 11 Minuten, das Ende der Aufzeichnung gegen 9 Uhr 15 Minuten. Die Herdbtiefe ist 500 Kilometer. Auf dem römischen Schüttergebiet dürfte dieses Nachbeben Schäden verursacht haben.

Die Erdbebenwarte in Jugenheim teilt uns hierzu mit: Die Apparate der Erdbebenwarte verzeichneten abends nach 9 Uhr eine sehr schwache Erschütterung, die etwa 5 Minuten andauerte und 9.13 Uhr am stärksten war. — Die Erschütterung war jedoch so schwach, daß ihr keine besondere Bedeutung beigelegt wurde.

opfert. Und so lange die Welt steht, wird man mit Achtung von diesem

ersten deutschen Schülerpfennig

leben und euer Beispiel nachahmen, so oft das Vaterland ruft. Die Schulleiter werden eure Gaben unter dem Vermerk „Deutscher Schülerpfennig“ dem roten Kreuz einsenden. Das rote Kreuz wird gerne bereit sein, die Gaben so zu buchen, daß für jeden Bundesstaat eine besondere Zentralfeste ernannt wird, so daß die ganze Gabe tunlichst auch in dem Bundesstaate zur Verwendung kommt, worin sie gesammelt wurde. Das rote Kreuz wird die ganze Gabe in die Hand unseres geliebten Kaisers legen, dessen gütige Vaterhand dafür sorgen wird, daß eure Liebesgabe viele Wunden heilt und manche Träne trocknet. In der ersten Zeit, die Deutschland jemals erlebt hat, wird es ihn trösten und erheben, wenn sich in Liebe Millionen deutscher Kinderhände, wenn sich die Hände aller deutscher Schüler und Schülerinnen ausstrecken, um ihm zu helfen, das Elend des uns aufgewungenen Krieges zu mildern.

Und nun, geliebte deutsche Jugend, du Hoffnung unserer Zukunft, geh freudig und begeistert an das große und edle Werk.

Mit Gott für König und Vaterland!

Das Zusammenwirken der Waffen.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie von Madra, hat den Orden Pour le mérite erhalten, nachdem er bereits früher mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden war. Trotz seines Titels „General der Infanterie“ ist dieser hohe Offizier aber nicht aus der Infanteriewaffe selbst hervorgegangen, hat ihr auch niemals angehört, sondern stammt aus den Pionieren, bei denen er im Oktober 1870 beim Garde-Pionier-Bataillon eintrat. Es ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Heeres, daß es wohl Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, aber nicht solche der Pioniere und der technischen Waffen gibt. Erreichen sie die Stellung eines kommandierenden Generals, so werden sie zu Generalen der Infanterie befördert. Auch der General der Artillerie ist erst in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden, früher wurden auch die aus der Artilleriewaffe hervorgegangenen höchsten Offiziere zu Generalen der Infanterie ernannt. Es ist klar, daß jeder Offizier das meiste von derjenigen Waffe versteht, aus der er selbst hervorgegangen ist, und bei der er seine militärische Reifezeit im praktischen Frontdienst zugebracht hat. Er wird sie auch während seiner Kommandoführung am meisten zu fördern suchen, und das Verständnis für sie bei den anderen Waffen wecken.

Das Zusammenwirken der Waffen ist die Grundlage, um im Kriege große Erfolge zu erzielen. Sie müssen sich Hand in Hand arbeiten, um alle daselbe Ziel zu erreichen: die Vernichtung des Gegners. Dafür ist es erforderlich, daß die einzelnen Waffen sich gegenseitig in ihren charakteristischen Eigenschaften und ihrer Verwendungsart genau kennen, so daß die eine auf die andere Rücksicht nehmen kann. Früher mochte es genügen, wenn ein solches inniges Verständnis bei den drei Hauptwaffen herrschte, die man allgemein als die fechtenden Waffen bezeichnete. Neuerdings haben aber die anderen Waffen, im besonderen die Flakartillerie und die Pioniere einen solchen großen Einfluß erhalten und sind von so ausschlaggebender Bedeutung für die Durchhaltung des Kampfes geworden, daß sie, ebenso wie die anderen, als fechtende Waffen bezeichnet werden müssen, und daß es notwendig ist, die genaue Kenntnis ihrer Kampfesart als Allgemeingut der ganzen Armee zu verbreiten. Und dies bezieht sich nicht etwa nur auf den Stellungskrieg, wo sie von jeher eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben, sondern auch auf den Feld- und Bewegungskrieg.

Von der Flakartillerie wird ein großer Teil als schwere Artillerie des Feldheeres dem Armeekorps zugeteilt, und ebenso wie die übrige Artillerie sowohl zur Bekämpfung feindlicher Stellungen, wie auch in der offenen Feldschlacht verwendet. Möchte sich auch anfangs bei der Einführung dieser neuen Waffen sie und da einiger Widerspruch gegen die Heranziehung der Flakartillerie erheben, namentlich weil man die Geschütze und Munitionswagen zu schwer hielt, um den Truppen überall hin folgen zu können, so würde doch sehr bald der kommandierende General mehr freiwillig auf die Unterstützung dieser wertvollen Waffen verzichten wollen. Haben doch auch gerade die Franzosen und Engländer die große Überlegenheit der deutschen schweren Artillerie in allen Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz rühmend anerkannt, und ihrem Einsehen einen großen Teil der bisherigen Erfolge zugeschrieben. Und was die Pioniere anbelangt, so hat sich in der ganzen Armee die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die neuesten Kämpfe, die bisher stets zum Angriff auf besetzte Feststellungen des Gegners und auch zum Ausbau solcher geführt haben, ohne die Mitwirkung der Pioniere unausführbar sind. Dies hat auch schon verschiedentlich offizielle Anerkennung gefunden. Ueber ihre Bedeutung hinter der Front, zur Herstellung der Verbindungswegen, zur Errichtung von Brücken, Bau von Unterfunktsräumen usw. hat schon früher niemals Zweifel geherrscht. Schließen ist aber ihre Mitwirkung bei der eigentlichen Schlachthandlung in vorderster Linie.

Umgekehrt ist auf dem Gebiete des Stellungskrieges die Bedeutung der Infanterie geklärt. Man ist ganz von der Ansicht abgekommen, daß sie lediglich als Bewachung und Schutz für die Flakartillerie und Pioniere zu dienen hat, und daß diese Waffen den eigentlichen Stellungskampf allein auszuführen haben. Auch bei dem Angriff und der Verteidigung von Stellungen müssen alle Waffen gleichmäßig zusammenarbeiten, und schließlich ist es die Infanterie, die sich an die feindlichen Werke heranarbeiten und diese selbst zerstören muß. Allerdings ist

dies erst möglich, wenn die Flakartillerie die feindliche Artillerie niedergelämpft und die Werke zerstört hat, und wenn die Pioniere die Hindernisse beseitigt und Mittel zu ihrer Ueberwindung geschaffen haben. Gerade wenn der Stellungskampf in der Form eines gewaltigen Angriffes durchgeführt wird, wie es bei Lüttich, Namur und vor Antwerpen der Fall war, muß das Zusammenarbeiten aller Waffen besonders innig sein. Die Infanterie hat nicht Zeit zu warten, bis die übrigen Waffen in langsamer, viel Zeit beanspruchender Arbeit den Angriff vorbereitet haben, sondern muß selbst zur schnellen Durchführung beitragen. Andererseits müssen Artillerie und Pioniere ihr Hauptaugenmerk darauf richten, genau so wie im Feldkriege, das schnelle Vorwärtsschießen der Infanterie zu ermöglichen.

Somit steht das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen und zwar sowohl der drei Hauptwaffen, wie der Flakartillerie und Pioniere eine notwendige Voraussetzung für den Schlachten-Erfolg dar. Führer und Truppe müssen gleichmäßig davon überzeugt und in dieser Hinsicht gründlich ausgebildet sein. Es müssen auch in technischer Hinsicht alle Vorkenntnisse getroffen sein, um das Zusammenwirken auf dem Schlachtfelde zu ermöglichen und zu erleichtern. Alles dies wird am besten gefördert, wenn sich in den höchsten Kommandostellen auch schon im Frieden Offiziere aller Waffen befinden. In diesem Sinne wurde auch vor einigen Jahren die Ernennung eines Pionier-Offiziers zum kommandierenden General allseits mit Freude begrüßt. Daß damit der richtige Mann an die richtige Stelle gesetzt ist, haben die Ereignisse gezeigt.

Rundschau.

Goldene Hochzeit im württembergischen Königshaus.

Im engsten Kreise der königlichen Familie begingen gestern der älteste Agnat des Königshauses von Württemberg, Herzog Philipp und seine Gemahlin Herzogin Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich, das Fest der Goldenen Hochzeit, das erst nach Beendigung des Krieges gefeiert werden soll. Am vormittag waren der König und die Königin zur Gratulation im Palais erschienen. An der Familienfeier nahmen auch einer der drei im Felde lebenden Söhne, Herzog Robert, sowie sämtliche Enkelkinder teil, von denen die drei Söhne des Herzogs Albrecht von Württemberg gleichfalls zu kurzem Besuch aus dem Felde herbeigekehrt waren. Der Kaiser von Oesterreich hatte dem Jubelpaar ein Glückwunschtelegramm, sowie sein mit Brillanten geschmücktes Bild übersandt.

Hohenzollern und Wittelsbach.

Der Fürst von Hohenzollern mit dem Erbprinzen Viktor ist gestern nachmittag 4½ Uhr im Sonderzug in München eingetroffen. Dem Wunsche des Fürsten entsprechend und mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wurde von einem feierlichen Einzuge abgesehen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfangen eingefunden: der König, der Herzog von Calabrien, die Prinzen Karl, Leopold und Ludwig Ferdinand, Oberzeremonienmeister Graf von der preussische Gesandte Botschafter v. Schön, sowie die Spitzen der militärischen Behörden; der König sowie die Prinzen Leopold und Ludwig Ferdinand hatten die Uniform ihrer preussischen Regimenter angelegt. Nach der gegenseitigen herzlichen Begrüßung der Fürstlichkeiten und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges, fuhren der König und der Fürst im Calawagen zur Residenz. Die sämtlichen Prinzen und das Gefolge folgten. Das Publikum begrüßte lebhaft den König und die Gäste. In der Residenz empfingen die Königin, die Prinzessin Braut und die übrigen Prinzessinnen den Fürsten. Um 7 Uhr fand zu Ehren des Brautpaares Tafel bei der Prinzessin Arnulf statt, an der der König, die Königin, das Brautpaar, mehrere Mitglieder der königlichen Familie, der Erbprinz, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und Gefolge teilnahmen.

General Stöckel tot.

Amsterdam, 19. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bl.)

Hier ist die Nachricht aus Petersburg eingetroffen, daß General Stöckel, der Verteidiger von Port Arthur im russisch-japanischen Krieg, gestorben ist.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 19. Januar.

Die „Reichswollwache“.

Da mit dem gestrigen Tage in ganz Deutschland eine Sammlung von Wollstoffen begonnen hat, wird es vielleicht die größere Öffentlichkeit interessieren, zu erfahren, daß dieser Gedanke bereits für ein kleines Gebiet verwirklicht worden ist, und zwar für Oberkassel. Bei der ersten Wollsammlung, im Oktober, brachte, wie die „Düsseldorfer Ztg.“ schreibt, Frau Polizeikommissor Gauer Bekleidungsstücke, die aus alten Sachen hergestellt und so vortrefflich waren, daß der Gedanke verlockend erschien, durch eine planmäßige Sammlung alter wollener Sachen Stoffe herbeizuschaffen, um möglichst viele derartiger Kleidungsstücke herzustellen. Diese Sammlung wurde vom Gymnasium in Oberkassel durchgeführt. Nachdem die Bürgererschaft durch Aufrufe, die von Haus zu Haus verteilt wurden, auf das Unternehmen aufmerksam gemacht worden war, nachdem auch Musterstücke in verschiedenen Schaufenstern Oberkassels ausgestellt worden waren, um jedermann zu zeigen, was aus sonst wertlosen Dingen Nützliches hergestellt werden könne, sammelten die Schüler der Anstalt von Haus zu Haus. Der Erfolg war überwältigend. Viele Hände hatten tagelang zu tun, um die Paden zu öffnen und den Inhalt zu ordnen. Ausgeschieden wurde zunächst alles, was nicht fürs Feld verwendbar war: Kleidungsstücke, die zum Verschneiden noch zu schade oder die zu wenig ergiebig waren. Körbeweise wurden diese Dinge an die Broden Sammlungen gegeben oder unmittelbar an arme Leute verschenkt. Dann wurden alle baumwollenen und seidenen Stücke ausgesondert und Lazaretten überwiesen. Was für den eigentlichen Sammelzweck verwendbar war, was noch immer gewaltig viel. Diese Stücke konnten sofort ins Feld geschickt werden. Die große Masse der wollenen Sachen wurde umgearbeitet zu Ohrenschuhen, Kopfschäden, Lungen-schürzen, Leibbinden, Westen, Handschuhen, Stausen, Decken, Wolldecken und Stoffschuhen. Und dabei blieben noch mehrere Tontner Rappen übrig, die in den Kunststoff-fabriken weiterverarbeitet werden können. Das Zuschnelden der Stoffe in der Anstalt Frau Gauer, Frau Professor Rünger und Damen des Kollegiums. Die völlig fertig angestrichenen Stücke wurden von Heimarbeiterinnen zusammengeheftet. Welche Werte so geschaffen wurden aus Sachen, die für die Geber nur den Wert als Lumpen hatten, erkennt man, wenn man bedenkt, daß bei einer Ausgabe von rund 200 Mark für Arbeitslohn (die von den Lehrern und Schülern aufgebracht wurden) Kleidungsstücke gefertigt wurden, die — gering gerechnet — einen Wert von mindestens 2000 Mark darstellen.

*) Wir empfehlen diese Anregung, die wir in der Monatschrift „Die Sonde“ (Verlag von Friedrich Kortkamp, Langensalza) finden, der Beachtung unserer Leser, insbesondere der Schulleiter, der Lehrpersonen, des roten Kreuzes und, nicht zuletzt, der Schüler selbst. Schriftl.



Ehren-Tafel



Offiz.-Stellv. Wagner, Ref.-Inf.-Reg. 223, Sohn des Fabrikanten Ernst Wagner (Firma C. Theod. Wagner) in Wiesbaden, wurde für sein Verhalten in den Kämpfen in Rußisch-Polen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im 18. Armeekorps erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse: Gen.-Maj. E. E. Hermann v. Elster (Kom. d. 42. Inf.-Brig.), Gen.-Maj. W. Uthmann (Kom. d. 49. Inf.-Brig.), Gen.-Maj. v. Speckhardt (Kom. d. 50. Inf.-Brig.), Oberst Rumschöttel (Kom. d. 25. Feldart.-Brig.), Oberst v. Tiedemann (Kom. d. Inf.-Regts. 117), Oberleutnant Braun (Kom. d. Inf.-Regts. 80), Optm. v. Schenken (Inf.-Reg. 80), Optm. Keller (Feldart.-Btl. 27), Optm. Grienitz (Feldart.-Btl. 27), Gen.-Arzt d. 2. Prof. Dr. Rehn (Ber. Chirurg. d. 18. Armeekorps); das Eiserne Kreuz 2. Klasse n. a.: Pächter Bach (80, 9), Sergeant Wepfer (80, 11), Feldw. Bader (80, 7), Unteroffiz. d. R. Nepper (80, 8), Pächter Martin (80, 8), Gefreiter Barth (80, 2), Unteroffiz. Reih (80, 6), Pächter Franz (80, 5), Tambour Seufert (80, 1), Reservist Gumbhausen (80, 6), Pächter Strach (80, 2), Gefreiter Mömberg (80, 9), Gefreiter Papenheim (80, 12), Bizefeldw. Kreh (80, 10), Unteroffizier Basting (80, 1), Pächter Münch (80, 7), Leutnant d. R. Man (80), Pächter Jannet (80, 4), Pächter Müller I. (80, 11); Unteroffiz. d. R. Kuerbach (87, 1), Musikleiter Gerke (87, 2), Einj.-Freiw. Bed (87, 4), Unteroffiz. Jost (87, 4), Bizefeldw. Marquardt (87, 2), St. d. R. Vogel (87), Bizefeldw. Wiesbach (87, 3), Reservist Bucher (87, 12), Reservist Brückner (87, 5), Musikleiter Medlich (87, 9), Gefreiter Mohr (87, 10), Bizefeldw. d. R. Verabo (87, 11), Gefreiter Bauer (87, 1), Gefreiter Deininger (87, 1), Gefreiter Kirmann (87, 2), Wehrmann Müller (87, 6), Musikleiter Müller (87, 7), Musikleiter Frank II. (87, 8), Reserv. Reine (87, 8); Kanonier Bingel (Ja. 27, 4), Gefreiter Müller (Ja. 27, 5), Kanonier Heilen (Ja. 27, 2), Gefreiter Hüller (Ja. 27, 6), Sergeant Armbrüster (Ja. 27, 3), Kanonier Zimmermann (Ja. 27, 1), Bizefeldw. Seiber (Ja. 27, 1).

Es haben den Heldentod fürs Vaterland: der Pfarramtskandidat Rudolf Todt, Sohn des Pfarrers Todt zu Oberneisen, der Kandidat der Theologie Ernst Diehl, Sohn des verstorbenen Pfarrers Karl Diehl von Weinbach, der Studierende der Theologie Rudolf Färber, Sohn des Pfarrers Färber zu Weidenhadt, der Kirchenvorsteher Hofmarschall der Großherzogin-Mutter von Luxemburg Kammerherr v. Hohenborn, Major und Bataillonskommandeur im sächsischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 243, Ritter des Eisernen Kreuzes, und der Ritter Dr. Bruch aus Camberg.

Von den Erfahrungen aus, die in Oberkassel gemacht wurden, kann den Bürgern die Beteiligung an der Reichswollwoche nicht dringend genug ans Herz gelegt werden. Was alles brauchbar ist, ist ja schon mehrfach genannt worden. Besonders soll die Aufmerksamkeit noch gelenkt werden auf alte Regenschirme, aus denen sich wasserdichte und warme Westen herstellen lassen, auf Stoffreste und verlassene Stoffe, wie sie vor allem in Geschäften und Schneidereien herumliegen, auf Ueberhänge (Portieren), Tischdecken usw. aus Plüsch, Filz, und Wolle, aus denen Schlafdecken angefertigt werden können, auf gestrichelte Unterröcke usw., die warme wollene Jacken ergeben.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Anstalten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Anstalten aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Vingen, Eltville, Nüdesheim, Dettlich, Winkel-Vollrads, Weisenheim, Schlagenbach, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

Zugang vom 16. Januar:

Erch, Mainz, N.-J.-N. 235 (Wilhelmsheilanstalt), Ofr. Müller, Wiesbaden, N.-J.-N. 80/3 (A. Gießenhaus), Oberst. v. Schmidt, Wiesbaden, Feldart.-N. 21 (Dr. Edler).

Zugang vom 17. Januar:

Wfeldw. Preißler, Frankfurt, N.-J.-N. 223/1 (Heil. Geist).

131. Nachtrag, Ergänzungen u. Verlegungen:

Behrm, Gg. Adam, Somborn, Ldw.-N.-N. 80/3 (Evang. Vereinshaus), Austf. J. Auer, Mainz, N.-J.-N. 118/3 (Ev. Vereinshaus), Rastw. A. Bär, Leigheim, N.-J.-N. 25, Stb. (Ev. Vereinshaus), Behrm, C. Braun, Mieschen, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus), Behrm, C. Dubols, Bromberg, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. H. Dedel, Frankfurt a. M., Ldw.-N.-N. 80/3 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. A. Kaiser, Winaßbach, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. A. Kempfer, Eichthor, Ldw.-N.-N. 80, R.-D. 1 (Ev. Vereinshaus), Behrm, W. Kilius, Schloß, Ldw.-N.-N. 42/1 (St. Krankenhaus), Ref. Gg. Krell, Wiesbaden, N.-J.-N. 80/3 (St. Krankenhaus), Erf.-N. Gg. Kraus, Elgheim, Ldw.-N.-N. 80/4 (Ev. Vereinshaus), Behrm, W. Kuhn, Kreuznach, N.-J.-N. 80/5 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. R. Richte, Dillinghausen, Vesp.-Abt. Wiesb. 7 (St. Krankenhaus), Behrm, P. Nicolai, Wiesbaden, N.-J.-N. 80/10 (Ev. Vereinshaus), Hül. C. Pomal, Altona, N.-J.-N. 80/1 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. A. Siebert, Wülste, Ldw.-N.-N. 80, R.-D. 1 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. F. Siegle, Frankfurt a. M., L.-N.-N. 80 (Ev. Vereinshaus), Erf.-N. J. Simon, Seilau, Ldw.-N.-N. 80/1 (St. Krankenhaus), Ref. A. Stapf, Dethm, N.-J.-N. 80/2 (St. Krankenhaus), Erf.-N. J. Storf, Göttingen, Ldw.-N.-N. 80, R.-D. 4 (Ev. Vereinshaus), Behrm, Ph. Strobel, Scharnhausen, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus), W. Thelen, Frankfurt a. M., N.-N.-N. 81 (Hotel Victoria), Ref. Ch. Horn, Biebrich, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus), E.-N. E. Weigelt, Höchst, N.-J.-N. 80/2 (Ev. Vereinshaus).

Frostwetter in Aussicht. Das gestrige Sinken der Temperatur dürfte nach den Andeutungen der Wetterkarte anhalten. Vom nordatlantischen Ozean sind keine Tiefdruckgebiete mehr zu erwarten, während sich über den Westen Europas kräftige Hochs entwickelt haben. Der Osten fand gestern noch unter dem Einflusse des abziehenden Tiefdruckgebietes; aber auch dort wird schon im Laufe dieses Tages eine langsame Aufklärung des Himmels und unter Schneefall Abklärung erfolgen. Es ist anzunehmen, daß jetzt eine Frostperiode folgen wird, die von Westen nach Osten fortgeschreitet.

Kaisergeburtstagsgeheim für die Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines Hoher Protektors, Seiner Kaiserlichen und Königlich Hohheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat der Kaiser-Wilhelm-Dank sofort nach der Mobilmachung die Versorgung der Verwundeten und der Feldtruppen mit Lebensmitteln übernommen.

Jetzt hält das Kriegsministerium eine ausgiebigere Zuweisung geeigneten Lebensmittels und besonders von Kriegskartoffeln an die im Felde stehenden Truppen für durchaus erwünscht und ist damit einverstanden, daß diese Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Wege des Liebesgabenendienstes durchgeführt wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank bittet die Zeitungen, für diese Zwecke, d. h. für seine Kaisergeburtstagsgabe für die Feldtruppen, eine Geldsammlung zu veranstalten, die am 25. d. M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtstag gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese

„Kaisergeburtstagsgabe“

für die Armee Beiträge anzunehmen und bitten unsere Leser, durch rege Beteiligung zu helfen, unserm Kaiser und unseren Tapferen im Felde eine recht große Freude zu bereiten. Ueber die eingehenden Gaben werden wir öffentlich Mitteilung leisten.

Spenden nehmen unsere Geschäftsstellen

Nikolassstraße 11,

Mauriliusstraße 12,

Bismarckring 20

entgegen.

Seltene Diensttreppe. Gestern, am 18. Januar, waren es vierzig Jahre, daß Frau Luise Krenz, geb. Dauter, hieselbst bei dem verstorbenen Stadtrat Bidel als Diensthilfe in Stellung kam. Sie befindet sich heute noch bei Frau Friedrich Bidel Wwe. in Stellung. Gewiß ein schönes Zeichen von Diensttreue.

Jubiläum. Am 4. Januar waren es fünfundsiebzig Jahre, daß Oberpostkassener Wilhelm v. d. Seydt, und am 19. Januar sind es fünfundsiebzig Jahre, daß der Briefträger Jul. Witz in den Dienst der hiesigen Postverwaltung eingetreten sind.

Bei Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland ist es für Absender und Empfänger von größter Wichtigkeit, daß die Angabe der Adresse des Empfängers auf der Rückseite des Abschlusses der Postanweisung so deutlich wie möglich und in lateinischen Buchstaben geschieht. Denn diese Angaben dienen den Postbeamten in Bern (für Frankreich), im Haag (für England) und in Malmö (für Rußland) als Unterlage zur Ausfertigung einer neuen, an den Empfänger gerichteten Postanweisung. Hierbei führen unendliche Angaben des Absenders sehr leicht zu Irrtümern und falschen Angaben auf der neuen Postanweisung, die dann meist unbestellbar wird, so daß der Zweck der Sendung vereitelt ist. In zahlreichen Fällen ist bisher schon die Nichtankunft von Postanweisungsbeträgen auf die unendlich geschriebenen und mangelhaften Angaben der Absender zurückzuführen gewesen.

Was spart Deutschland durch den Wegfall der Dröthen? Rechnen wir von den 67 Millionen Einwohnern zurzeit nur rund 50 Millionen Dröthenesser und nehmen wir auf den Kopf nur 10 Gramm Mehlerverbrauch zum Frühstück an, so ergibt das 500 Millionen Gramm = 500 000 Kilogramm = 50 Doppelwagen zu 200 Zentner! Das ist allein für das erste Frühstück eine ganz ungeheure Menge, und jeder kann sich hiernach selbst sehr leicht einen Begriff machen, wie notwendig die geschlossenen Verordnungen über den sparsameren Verbrauch des Weizenmehls waren, wenn nicht in sehr kurzer Zeit für die, die es in erster Linie haben müssen, für die Verwundeten und Kranken, kein Gramm mehr vorhanden sein soll.

Fahrtplanänderung. Vom 1. Februar ab fallen die feierlichen Gänge Frankfurt ab 10.16 abends, Wiesbaden an 11.08 und Wiesbaden ab 8.35 abends, Frankfurt an 9.24, aus. Der Personenzug Nr. 1194, welcher Wiesbaden ab 10.50 abends, fährt vom Februar an um 11.20 abends ab, hält auf allen Zwischenstationen und trifft um 12.25 nachts in Frankfurt ein.

Nachholung der Maße und Gewichte im dritten Polizeirevier. Am kommenden Donnerstag, 21. Januar, beginnt die Nachholung der Maße und Gewichte im dritten Polizeirevier und muß bis zum 2. März erledigt sein. Die Interessenten werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Gegenstände unbedingt in dieser dafür vorgesehenen Zeit zur Nachholung vorgelegt werden müssen. Das Geschäft ist zur Annahme von Gegenständen in dieser Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Kriegsabend. Der nächste Kriegsabend findet ausnahmsweise diesen Samstag, 23. Jan., statt, und zwar erst um 8½ Uhr, damit auch Geschäftsleute daran teilnehmen können. Den Hauptvortrag wird Professor Weintraud halten über „Kriegsbesen“. Es ist bekannt, daß in und nach dem Krieg 1870/71 erheblich größere Verluste an Berufsleuten zu verzeichnen waren, die durch Seuchen verursacht wurden, als die der im Felde Gefallenen. Gerade auf diesem Gebiet ist die ärztliche Wissenschaft so weit vorgeschritten, daß es allgemein interessieren dürfte, näheres darüber aus beruflichem Munde zu hören. Der künstlerische Teil des Abends wird vom Ring- und Ruderklubchor unter der Leitung des Organisten Peter sen. bestritten. — Da auch zum letzten Kriegsabend ein harter Andrang war, empfiehlt es sich sehr, vom Vorverkauf Gebrauch zu machen.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen bei der zweiten Abteilung der 2. Versuchsdivision in Wilhelmshaven. Bei der zweiten Abteilung der 2. Versuchsdivision in Wilhelmshaven werden anfangs Februar und am 1. April d. J. dreijährig-freiwillige Maschinenanwärter (Kapitulanten) und Heizer (Nichtkapitulanten) eingestellt. Als Maschinenanwärter können sich melden: Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Klempner, Mechaniker, Elektriker und Handwerker ähnlicher Berufs; als Heizer: Handwerker der Metallindustrie, Heizer auf See- und Flugdampfschiffen usw. Gesuche sind umgehend zu richten an die zweite Abteilung der 2. Versuchsdivision in Wilhelmshaven. Sie müssen enthalten: für Maschinenanwärter: Nachweis über eine mindestens dreijährige praktische Lehr- und Arbeitszeit in den oben erwähnten Berufen, selbstgeschrie-

benen Lebenslauf und Meldefchein zum freiwilligen Eintritt, der vom Zivilvorstehenden zu beschaffen ist; für Heizer: Lehr- und Arbeitspapiere, Lebenslauf, Meldefchein und eventuelle Seefahrtspapiere. Bewerber dürfen noch nicht militärpflichtig sein und müssen mindestens im 18. Lebensjahre stehen.

Der Kommunalantrag des Regierungsbezirks Wiesbaden wird am 26. April zu einer Sitzung in Wiesbaden zusammengetreten.

Kirchensammlung. Für die Zwecke der Soldatenfürsorge soll auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, 7. Februar, eine freiwillige Kirchensammlung erhoben werden.

In der Provinz Hessen-Nassau wurden im Jahre 1913 insgesamt 30 200 Kinder lebend geboren; davon fielen auf Wiesbaden Stadt 1204 und Wiesbaden Land 1043 Geburten. Eheschließungen evangelischer Paare fanden im genannten Jahre insgesamt 11 651 statt, wobei in der Stadt Wiesbaden 455 und in Wiesbaden Land 279 Paare getraut wurden.

Der Wiesbadener Unterhaltungs-Bund, Sterbefälle, hielt am Samstag Abend seine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Bürovorsteher Wed, geleitet wurde. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl Ende 1914 1452. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1913/14 339,61 Mk., die Ausgaben 185 052,06 Mk. Das Vereinsvermögen hat eine Höhe von 268 033,80 Mk. Es starben bis Ende 1913 965 Mitglieder, in 1914 55 Mitglieder. Ausgezahlt wurden bis Ende 1913 637 298 Mk., in 1914 54 320 Mk. Die Versammlung legte das Gehalt des Vorsitzenden auf 450 Mk. jährlich fest. Es lag ferner ein Antrag vor, eine Kommission zur Einleitung einer Verschmelzung des Bundes mit der Lebensversicherung der Nassauischen Landesbank zu wählen oder den Unterhaltungs-Bund aufzulösen. Der Vorsitzende legte die Unausführbarkeit des Antrages dar, zumal hierzu eine Statutenänderung erforderlich sei. Der Vorstand habe den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Antrag als unausführbar zu bezeichnen. Die Versammlung stimmte dem zu. Die Ergänzungswahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Vorsitzender: Bürovorsteher Wed; Stellvertreter: Obersekretär Schmidt; stellvertretender Schriftführer: Vorstandsvereinsbuchhalter Pfusch; Kassier: H. Kemnich, Aug. Stoll, Jakob Walter, E. Koch und M. Walhaus; Kassenschriftföhrer: Kaufmann Poths und Rechtsanwaltsgehilfe Walheim; Stellvertreter: Vermessungsbeamter Stamb. Schließlich ernannte man eine sechsgliedrige Rechnungsprüfungskommission.

Eine Sängerkirchengabe. Der erst jung ins Leben getretene M.-G.-B. „Meinhold“ hat seinen 32 Mitglieder, welche für Kaiser und Reich im Feindeslande kämpfend stehen, eine schöne Weihnachtsfreude bereitet. Durch einstimmigen Beschluß der zurückgebliebenen Mitglieder wurde der Betrag von 160 Mark bewilligt und unsere Sangesbrüder mit einem großen Weihnachtspaket überreicht. Die Freude hierüber war groß, was die in herrlichen Worten des Dankes angekommenen Karten und Briefe beweisen.

Vermächtnis. Eine freundliche Ueberraschung ist jüngst der hiesigen Bergkirchengemeinde widerfahren, insofern die hier verstorbene Frau Generalmajor E. Mertens dem Armenfonds der Gemeinde 1000 Mark testamentarisch vermacht hat.

Wehrbeitrag. Bis zum 15. Februar dieses Jahres ist das 2. Drittel des Wehrbeitrags zu zahlen. Besondere Zahlungsaufforderungen werden nicht erlassen, vielmehr wird nach dem 15. Februar sofort das Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden geltendgemachten jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Februar dieses Jahres bei dem Vorsitzenden der Königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Wiesbaden, Geh. Regierungsrat Caspar, einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, das Gesuch schon jetzt einzureichen. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei Fremdsprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie, ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die im § 89 der Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen. — Erleichterte Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst werden nach § 89 Abs. 6 der Wehrordnung während der Dauer des Krieges nicht abgehalten.

Vermiethung. Vermiethung immer noch seit dem 20. Dezember-Abend die 18 Jahre alte, zu Wiesbaden, Albrechtstraße 8, wohnhaft gewesene Elsa Döner. Sie ist 1,80 Meter groß, schlank, hat dunkelbraunes Haar, blaue Augen, und trägt dunkelgrauen Mantel, blauen, weichen Filzhut und schwarze Schnürstiefel. Wer über ihren Aufenthalt irgendwelche Mitteilung machen kann, wird gebeten, die besorgten Eltern, Albrechtstraße 8, oder die Polizeidirektion zu benachrichtigen.

Vom Schicksal ereilt wurde endlich der Schwindler, der auch hier sein Wesen trieb und ein glänzendes Geschäft machte, indem er beim Wechseln von Geld wertlose Papiere im Briefumschlag unterschob. Auch in Würzburg, Hanau und Bad Homburg hat er mit Erfolg gearbeitet. Jetzt wurde er in Koblenz festgenommen in der Person des Mechanikers Ernst Juch aus Ulm und steht seiner Aburteilung wegen rufschädlicher Betrügereien entgegen.

Brand einer Autodrosche. In der Wilhelmstraße geriet in vergangener Nacht eine Automobildrosche in Brand, da der Bergasser plötzlich Feuer gefangen hatte. In Wilkeschnell verbreiteten sich die Flammen über das Automobil, das zum Teil verbrannte. Der beschädigte Wagen wurde dann in die Werkstätte, Bahnhofstraße 20, gebracht.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Für den Bau einer katholischen Kirche sind nunmehr die staatliche und die kirchliche Genehmigung eingetroffen. Die sehr geräumige frühere Johnische Scheune wird als Gotteshaus umgebaut werden. Das Kirchlein wird ein Turm und im Innern eine Empore erhalten, Kanzel, Harmonium und ein Kreuzweg sind bereits gegest, während noch sehr gut erhaltene eigene Kirchentische aus der englischen Kirche zu Wiesbaden angekauft worden sind. Als Pfarrhaus wird das frühere Johnische Wohnhaus dienen.

Nassau und Nachbargebiete.

Diez, 17. Jan. Hochwasser. — Vermitt. Die Bahn fährt erneut starkes Hochwasser. Nachdem das letzte Hochwasser anfangs voriger Woche ziemlich zurückgegangen war, beträgt heute der Wasserstand wieder 4,34 Meter. Das Wasser steht stellenweise 1 Meter über den Ufern. Von

der Oberbahn meldet man noch stark steigendes Wasser. — Vermittelt wird seit Freitag abend der hiesige Arbeiter Mager. Er wurde zum letzten Mal gegen 11 Uhr abends gesehen, als er eine Wirtschaft in der Kanalstraße verließ, um sich nach Hause zu begeben.

Hadamar, 18. Jan. Persönliches. Infolge Erkrankung des Domänenrats Preuker ist die Verwaltung des Domänenrentamts Hadamar und der damit verbundenen Forstkasse dem Regierungszivilsupernumerar Grote übertragen worden.

Mainz, 17. Jan. Von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet wurde gestern um die Mittagsstunde das 2½ Jahre alte Stübchen des im Felde stehenden Postboten Wolf. Das Kind kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Gleichzeitig erlitt das Kind eine Herzaneurysm, sodaß es, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben, kurze Zeit nach dem Unfall starb. Den Wagenführer soll keinerlei Schuld treffen.

Sport.

Eisport. Die Eisbahnen Süd (Kaiserstraße), Nord (Eislauf-Sportplatz) und Weidenbahn (am Rieting) werden bei Nachtfrost wieder dem Schlittschuhverkehr geöffnet sein.

Hannibals Ende.

Der beste inländische Dechhengst, den die deutsche Zucht jemals besessen hat, der von Herrn H. v. Deryn in Remlin nach Trachenberg a. d. Hama gezogene Hannibal, mußte im königlichen Haupt-Gestüt Gradiß, wo er als Dechhengst aufgestellt war, wegen eingetretener Lähmungen im Alter von 24 Jahren getötet werden. Hannibal wurde nach einer hervorragenden Rennkarriere, während der er an bedeutenden Ereignissen, u. a. das Renard-Rennen, Leipziger Stiftungs-Preis, Deutsches St. Leger, Großen Preis von Berlin, Doppelgärtener Jubiläums-Preis und insgesamt 122.000 Mark gewann, anfänglich von seinem Besitzer als Vaterpferd aufgestellt, später aber an die Preussische Gestüts-Verwaltung verkauft. Wie aus der Rennbahn, so hat sich der Trachenberg-Sohn auch in der Zucht bewährt und mit seltener Gleichmäßigkeit gute Produkte geliefert. An Fels, Sieger, Krüpfel und Gulliver II hat Hannibal vier Derbyfänger gestellt und damit einen Rekord geschaffen. Sein bestes Produkt war der jetzt im Gestüt Baldried der Herren von Weinberg wirkende Felssohn Fels. Dieser und der Gradißer Gulliver II sind in erster Linie berufen, das auf den berühmten Hengst Buccaneer zurückgehende Blut ihres Erzeugers in der deutschen Zucht weiter zu vererben. Weitere gute Nachkommen lieferte er in Abendlust, Abwechslung, Fabula, Plage, Ganges, Uria, Graphit, Hochmeister, Kriegsgöttin, Kriegstun, Lichtblick, Littoral, Mondheim, Menton, Ohneforge, Prinzipal und Stocco. Im ganzen gewonnen Hannibal Produkte über 4 Millionen Mark an Renngewinnen.

Vermischtes.

Erdbebenshaken in der Sixtinischen Kapelle und Peterskirche.

Rom, 18. Jan. (Sig. Tel.) Erst jetzt wird bekannt, daß das Erdbeben auch die schon vorher vorhandenen Risse an der Decke und in den Fresken der Sixtinischen Kapelle, besonders in Michel Angelos „Jüngstes Gericht“ bedeutend erweitert hat. Der Papst hat sofort die genaue Untersuchung des Schadens angeordnet. Auch die Kuppel der Peterskirche weist eine Erweiterung der Risse auf, durch die eine Beschädigung der herrlichen Mosaiken herbeigeführt werden könnte, wenn nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden.

Was sich die Amerikaner vorlägen lassen.

Eine niedliche Reitermeldung findet die „Holzwelt“ in „Dartmoor Record“. In diesem Blatte, das in der amerikanischen Holzindustrie durchaus angesehen ist — es erscheint in Chicago — ist folgende Nachricht enthalten: „In Deutschland wird aus Schagelpänen, die mit Noggennmehl vermischt werden, eine Art Brot gebacken, das von Menschen sowohl als auch von Pferden verzehrt wird. Eine Dampfbackerei stellt allein 20.000 solcher Brote täglich

her.“ — Das stimmt nicht ganz; wir sind von den Schagelpänen längst zu Rieselsteinen übergegangen, die in Essig und Öl eingemacht und als Delikatessen genossen werden.

Das „Beefsteak“.

Wegen Weihnachten pflegt der allbekannte Universitäts-Sängerverein Paulus in Leipzig den Seinen eine Operette zu bieten, deren zeitgemäßer Inhalt von dichterisch und musikalisch veranlagten Mitgliedern geschaffen wird. Die erste Zeit, in der wir leben, verbot diesmal, wie man der „Straßburger Post“ schreibt, ein solches Erzeugnis. Die letzte Nummer der Pauliner-Zeitung bringt nur ein Lied aus der Pauliner Operette 1899, aus der Zeit des Burenkrieges, das Lied, das damals kündete und wohl auch heute noch volles Verständnis findet.

Beefsteaklied.

Ein Beefsteak, sorglich gebraten
Von der Köchin kundiger Hand,
Wird, wenn es schön „durchgebraten“,
Ein deutsches Beefsteak genannt.

Warum? Weil deutsches Wesen
Niemals die Halbsheit liebt,
Und alles, was es bietet,
Nur „durchgebraten“ gibt.

Doch ist ein solches nur leise
Von der Hitze bräunlich glaciert,
So wird es, wie jedem bekannt ist,
Als englisches Beefsteak serviert.

Gar trefflich zeichnet sich selber
Englands Gekümmung so:
Wie alzend die Kuhenseite,
Der wahre Inhalt bleibt — roh.

Eine Stunde bei Hindenburg.

Der bekannte Schriftsteller Fedor v. Bobelitz, der zur Zeit auch Uniform trägt, war kürzlich bei einer Abkommandierung nach Polen Tilgshaft bei Feldmarschall v. Hindenburg. Er erzählt darüber in der „N. N.“ u. a. folgendes: Es wird munter geplaudert, es wird gleich lebhaft, natürlich bilden die Kriegsergebnisse den Unterton. Jemandwo bei Tschengstau sollen japanische Geldmünzen gefunden worden sein. Wo kommen die her? Sind doch schon die Gelben bei der russischen Armee? Kein Gedanke, aber Leute von den Regimentern, die aus dem fernsten Osten kommen, können recht wohl vereinzelte japanische Geldstücke bei sich führen, die sie sich gern wieder aus der Tasche megen möchten... Wird Warschau fallen? Nicht heute, nicht morgen. Aber „wir kommen durch“. Das ist gewiß. Auch die Menschenkräfte des Riesensieges sind nicht unerschöpflich, auch der Rubel verfallt, auch die Munition geht zu Ende. Und Nikol schimpft... Popularität ist erstens und kann zugleich lätig werden. Die Reusjahrskarte für Exzellenz Hindenburg mußten in Waskforden entleert werden. Bei vier Grad Kälte tropfte den Adjutanten der Schweiß von der Stirn, als sie sich durch die Massen beschriebenen Papiers durcharbeiten mußten. Was der Verfasser dann weiter erzählt, läßt erkennen, daß die schriftlichen Rundgebungen der Anhänglichkeit an Hindenburg, so gut sie gemeint sind, auszuarten anfangen, und daß etwas mehr Rücksicht auf die Arbeitsüberlastung der östlichen Heeresleitung angebracht wäre.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Rheinschiffahrt im Jahre 1914.

Vom Rhein, 17. Jan., wird uns geschrieben: Das verfloßene Jahr war für die Rheinschiffahrt nicht besonders günstig. Schon durch den Rückgang der Konjunktur in Industrie und Handel war mit einem Rückgang der Rheinschiffahrt zu rechnen, der aber infolge des im letzten Halbjahr ausgebrochenen Weltkrieges eine ganz besonders große Ausdehnung annahm. Immerhin war dieser Rückgang nicht so groß, wie dies nach dem Ausbruch des Krieges angenommen wurde. Nur in der ersten Zeit, als die Zufuhr zu den Häfen infolge der Mobilmachung und der damit verbundenen Störung im Eisenbahngüterverkehr sehr nachließ, war der Rückgang der Versackungen sehr erheblich. — Die Wasserstände waren im Jahre 1914 durchweg günstiger als im Vorjahre, da der Wasser-

stand im Durchschnitt höher war. Wohl war die Wasserführung des Rheins großen Schwankungen unterworfen, sodaß das Wasser des östlichen in wenigen Tagen bis zur Hochwassergrenze in die Höhe ging und dann wiederum in wenigen Tagen fiel, aber eigentliches Kleinwasser, bei dem die einzelnen Fahrzeuge umfangreichen Verletzungen hätten unterworfen werden müssen, war jedoch nur an wenigen Tagen zu verzeichnen. Größere Unterbrechungen für die Schifffahrt traten aber durch häufige und starke Nebelbildung ein, ferner mußte der Schiffsverkehr nach fünf Jahren zum erstenmal wegen Eisgefahr gänzlich eingestellt werden. Die Frachtsätze waren im Jahre 1914 durchschnittlich um etwa 15 Prozent niedriger als im Jahre 1913. Während des Krieges sind die Frachtsätze noch weiter zurückgegangen, was auf die Wasserverhältnisse und auf den Mangel an Gütern zurückzuführen werden muß.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer: Weizen, hiesiger und kurhessischer 27.80 M., Roggen, hiesiger 23.80 M., Hafer 22.30 M. — Preise ab Station zuzüglich der gesetzlich zulässigen Provision. — Kleie 15 M., Bierschrot 20—20½ M., Weizenmehl 0 44—45 M., Roggenmehl 37½—38 M., alles ohne Sack für 100 Kilo. — Kartoffeln, en gros 6—7 M., en detail 7—8½ M.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -5
Barometer: gestern 762.4 mm. heute 740.0 mm.

Vorausprognose Witterung für 20. Januar:

Vorläufig noch heiteres Frostwetter, ohne erhebliche Niederschläge, später wieder etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Kelberg	4	Bismarck	1
Kaiserslautern	2	Schwabenm.	1
Karlsruhe	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinspegel (Lahn): gestern 4.09 heute 4.35, Lahnpegel: gestern 4.66, heute 4.30.

20. Januar	Sonnenaufgang	8.02	Mondaufgang	9.44
	Sonnenuntergang	4.20	Monduntergang	10.37

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider, für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Verdingung.

Neubau der Raststätten Landesbank in Wiesbaden.

Die Lieferung der Fenster (5 Lose), Holzrolläden, Glaserarbeiten (2 Lose) soll vergeben werden. Die Zeichnungen liegen werktäglich im Bauamt zu Wiesbaden, Poststr. 10, 1., vormittags 10—12 Uhr zur Einsicht auf, wo auch Angebotsformulare zum Preise von 1 M. für die Fenster und je 50 Pf. für die Holzrolläden und Glaserarbeiten, so lange der Vorrat reicht, zu haben sind. Zu den Zeichnungen werden auch Zeichnungen im Maßstab 1:20 gegen Erstattung der Unkosten von 1 M. abgegeben. Zeichnungen in natürlicher Größe können nur eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 20. Januar ds. J.

und zwar für Fenster vormittags 9½ Uhr, für Rolläden vormittags 10 Uhr, für Glaserarbeiten vormittags 10½ Uhr an den Landesbaumeister für Hochbauten zu Wiesbaden, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen, wo auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber stattfindet. Wiesbaden, den 15. Januar 1915.

Der Architekt Carl Moris, Konial, Baurat, i. S. Eidmeyer.

Der Landesbaumeister für Hochbauten, i. S. Heinert.

Die in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1915 für das Reservelazarett II Wiesbaden erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste sollen am 25. Januar 1915, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Reservelazaretts II, Gersdorffstraße 8, wofür auch die Bedingungen von jetzt ab einzusehen und zu unterzeichnen sind, öffentlich verkündet werden. Verschlussteile Angebote mit bedingungsloser Aufschrift sind bis zum genannten Termin hier einzureichen.

Reservelazarett II Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der in letzter Zeit zunehmende Unfug durch das Auslösen und die Beschädigung von Straßenlaternen durch die Jugend veranlaßt mich, an die Eltern hiermit das öffentliche Erkläre zu richten, die ihrer Aufsicht unterliegenden Kinder nachdrücklich vor derartigen Ausföhrungen warnen zu wollen. Die Aufsichtsberechtigten sind angewiesen, Uebertretungen unmissverständlich zu bestrafen, um Anlaß zu beseitigen, wobei ich darauf hinweise, daß bei Uebertretungen, die von Kindern oder sonstigen strafunmündigen Personen begangen werden, deren gesetzliche Vertreter zur Verantwortung gezogen werden können.

Der Polizei-Präsident: Konrad Schenk.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1914. 730

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 18. Januar 1915. Auftrieb: Ochsen 62, Bullen 29, Färsen und Kühe 249, Fresser 90, Kälber 395, Schafe 111, Schweine 922.

Preise für 1 Zentner:	Lebend-	Schlacht-
	Gewicht	Gewicht
Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	00-00	00-00
b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	50-54	83-94
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	00-00	00-00
Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	44-48	79-86
b) vollfleischig, jüngere	00-00	00-00
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00-00	00-00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes	50-54	87-96
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-48	75-82
c) 1. wenig auf entwickelte Färsen	44-48	88-92
2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig auf entwickelte jüngere Kühe	00-00	00-00
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	00-00	00-00
e) gering genährte Kühe und Färsen	00-00	00-00
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00-00	00-00
Kälber:		
a) Doppeltender feinsten Mast	00-00	00-00
b) feinsten Mastkälber	60	100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	53-55	80-91
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	40-48	68-81
e) geringe Saugkälber	35-40	59-68
Schafe:		
a) Mastlamm und Mastbammel	46	94
b) geringere Mastbammel und Schafe	00-00	00-00
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mersschafe)	00-00	00-00
Schweine:		
a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	63-64	80-82
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	62-63	76-80
c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew.	60-63	80-82
d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew.	55-57	75-77
e) Ferkelschweine über 150 kg Lebendgewicht	00-00	00-00
f) unreihe Sauen und geschnittene Eber	00-00	00-00

Marktwert: Auftrieb Geschäft, langsam geräumt. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 82 M. 109 Stück, 81 M. 105 Stück, 80 M. 42 Stück, 79 M. 51 Stück und 78 M. 10 Stück.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 240, Bullen 47, Färsen und Kühe 1260, Fresser 90, Kälber 349, Schafe 147, Schweine 1911.

Preise für 1 Zentner:	Lebend-	Schlacht-
	Gewicht	Gewicht
Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	54-58	100-104
b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	49-53	80-97
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	45-48	83-90
Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	48-51	84-86
b) vollfleischig, jüngere	43-47	78-82
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00-00	00-00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes	48-52	86-93
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-48	82-86
c) 1. wenig auf entwickelte Färsen	40-45	77-80
2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig auf entwickelte jüngere Kühe	38-42	70-78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30-35	60-70
e) gering genährte Kühe und Färsen	22-27	50-60
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00-00	00-00
Kälber:		
a) Doppeltender feinsten Mast	00-00	00-00
b) feinsten Mastkälber	00-00	00-00
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	46-50	78-85
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	40-44	68-75
e) geringe Saugkälber	00-00	00-00
Schafe:		
a) Mastlamm und Mastbammel	46	100
b) geringere Mastbammel und Schafe	00-00	00-00
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mersschafe)	00-00	00-00
Schweine:		
a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	67-70	86-87
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	65-67	83-85
c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew.	67-70	86-87
d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew.	67-70	86-87
e) Ferkelschweine über 150 kg Lebendgewicht	00-00	00-00
f) unreihe Sauen und geschnittene Eber	00-00	00-00

Marktwert: Geschäft in Rindern schleppend; es bleibt unbedeutender Ueberstand. Kälber bei gedrücktem, Schafe bei ruhigem, Schweine bei lebhaftem Geschäft ausverkauft.

Für Feldpost-Sendungen

hervorragend billiges Angebot.



Militärtrikothemden . . . Mk. 2.85
Normal-Trikothosen . . . Mk. 2.—
Futterhosen Mk. 2.50
Unterjacken Mk. 1.45
Westen Mk. 2.25, 3.50

Uniform-Westen Mk. 3.95, 6.—, 7.50
Leibbinden
reine Wolle, gestrickt, Mk. 1.20, 1.35 1.50
Kniewärmer desgl. Mk. 1.25
Ohrenwärmer Mk. 0.30
Fusslappen Mk. 0.25

Kopfschützer
reine Wolle, Kammg., feldgr. Mk. 0.95, 1.25
Pulswärmer
reine Wolle, Kammgarn Mk. 0.45
Schiesshandschuhe
reine Wolle, feldgrau, Kammgarn Mk. 1.25
Wollene Socken . von Mk. 1.15 an

Günstige Gelegenheit für Liebesgaben

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 19. Jan., abds. 8.30 Uhr:
23. Vorstellung. Abonnement D.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten, nach dem
französischen des Gerles, von Fr.
Günther. Musik von Gaillet.
Eigensinn, Kaiser der Deutschen

Herr Holth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Kurttheater.

Dienstag, 19. Jan., abds. 8 Uhr:

Dunies Theater.

Musikalische Leitung: Wenzel Na-
sch, ehem. Musikmeister der f. u. l.
Österreichischen Kriegsmarine.
Ende gegen 11 Uhr.

Tägl. abds. 8 Uhr: Dunies Theater.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Mittwoch, 20. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Mittwoch, 20. Jan., abds. 8.30 Uhr:

23. Vorstellung. Abonnement D.

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Herr Schuberth
Herr Schuberth

Reichs-Woll-Woche.

3. Bezirk, Mittwoch, den 20. Januar 1915.

Wollstr., Seidenstr., Dieringstr., Emser-, Balkmühl-,
Lahnstr., Albrecht-Dürer-Anlagen, Platter Str., Schwal-
bacher- und Röderstr. mit nachfolgenden Querstr.: Kastell-,
Adler-, Feld-, Weis- und Stifflstr., Taunusstr. von Röder-
str. ab, Kervol.

Legt die Kleider-Bündel zurecht!

Allgemeine Ortskrankenkasse

Zur Abwendung des Härten Andrangs an der Kassen-
Kasse (Kassenstr. 12) kann die Einzahlung der Beiträge freiwilliger
Mitglieder undunkündig Beschäftigter von jetzt ab nur in fol-
gender Weise geschehen:

Vom 1.—10. eines jeden Monats werden nur Beiträge solcher
Mitglieder angenommen, deren Familiennamen mit den Buch-
staben A—H anfangen.

Vom 11.—20. eines jeden Monats nur Beiträge solcher
Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben I—R.

Vom 21. bis zum letzten eines jeden Monats nur Beiträge
Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben S—Z.

Nicht in diese Ordnung fallende Zahlungen werden in jedem
Falle zurückgewiesen.

Nach § 50 Absatz 1 der Satzung sind die Beiträge allmonat-
lich einzuzahlen.

Dieser Hinweis gilt ein für allemal als Mahnung.
Auf die Einzahlung der Beiträge für versicherungspflichtige
Mitglieder hat vorstehende Anordnung keinen Bezug.

Wiesbaden, den 18. Januar 1915. 1137

Der Kassenvorstand.

Holzversteigerung.

Am kommenden Montag, den 25. Januar d. J., Vormittags
9 1/2 Uhr anfangend, werden im Rimbacher Gemeindefeld, Di-
strikts „Rimbach“ folgende Holzsortimente versteigert:

1. 410 Rmtr. Buchenholz und Kiefernholz.
2. 30 Rmtr. Eichenholz und Kiefernholz.
3. 20 Rmtr. Eichenholz als Pfosten zu Einfrie-
dungen, Fälschholz usw., geeignet.
4. 10 Eichenstämme.
5. 2 Birkenstämme.
6. 3000 Stck. Buchenweiden.

Zusammenkunft der Steigerer am Friedhofsweg.
Rimbach, den 18. Januar 1915. 18/10

Der Bürgermeister: Serbe.

Trauer-
Druckfachen
Lieferung in kurzer Zeit sauber und
preiswert die Buchdruckerei der
Wiesbadener
Verlags-Anstalt
Mühlgasse 11.

Damen-
Konfektion
Trauer-Abteilung
schwarze Kleider
schwarze Röcke
schwarze Blusen
schwarze Mäntel
Segall
Langgasse 35

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Auf dem Feld der Ehre fand in den
Kämpfen vor Warschau am 8. Januar unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Bräutigam

Ludwig Forst

den Heldentod.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Forst, Helene Kohler.

Wiesbaden, den 19. Januar 1915. *8958

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Emma Lordan

unerwartet zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 17. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 20. Januar, nach-
mittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. f3321

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gefürdet:

Am 13. Januar: Ehefrau Maria Stütgen, geb. Simon, 57 J.
— Am 14. Januar: Oberleutnant a. D. Friedrich Graf von der
Rede-Bolmerstein, 57 J. Witwe Eva Menck, geb. Weimer,
60 J. Pächter a. D. Heinrich Reiser, 68 J. Katharine Gierst,
16 J. Ehefrau Maxime Hölle, geb. Rurr, 45 J. Elisabeth
Pint, 1 J. — Am 15. Januar: Bürogehilfe Christian Krieger,
70 J. — Am 16. Januar: Witwe Wilhelmine Schmidt, geb. Dor-
sch, 65 J. Witwe Karoline Beckel, geb. Schindl, 71 J.

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungszeit für die 3. Rate 1914/15:
15.—31. Januar, werktäglich 8 1/2—1 Uhr.

Israelitische Kultuskasse.

22/15

Bekanntmachung.

Das am 6. und 14. d. Mts. in den Distrikten „O.-Bahnhofs“
und „Wallenborn“ erlassene Holz wird zur Abfuhr hiermit
überwiesen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1915. 211/35

Der Magistrat.